

Curtis Sittenfeld: „Mittelalte Frauen“

Vorteile des Alters

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 18.02.2026

Frauen in der Lebensmitte, die geschieden oder unfroh in ihrer Ehe sind, die sich fragen wie das Leben weitergehen soll. Es geht um die großen und die kleinen Fragen, um Rassismus und Sex, aber auch um die Entscheidung, ob die Haare grau oder gefärbt werden sollen.

In alten Poesiealben findet sich häufig ein Spruch aus Goethes Faust: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben.... Und wo ihr's packt, da ist's interessant.“ Und das tut die vielfach ausgezeichnete Autorin: hineingreifen ins volle Menschenleben. Genauer gesagt in das vor allem von weiblichen Menschen. Ihre Protagonistinnen sind nicht mehr jung, aber eben auch noch nicht alt. Die wesentlichen Entscheidungen haben sie früher getroffen, aber vor ihnen liegt noch ein langes Leben. Eines, das von ihnen Haltung erfordert und sie zwingt, darüber nachzudenken, was sie fühlen wollen. Es geht darum, was und ob aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen ist:

„Im Parkhaus fährt Janie zuerst in die falsche Richtung, weg vom Ausgang, ein Fehler, der sich erstaunlich schwer korrigieren lässt. (Vielleicht wäre es gar nicht schwer gewesen, wenn sie einfach in eine freie Parklücke eingebogen wäre und zurückgesetzt hätte, nur dass irgendeine Mischung aus Trägheit und allem, was ist, sie dazu bringt, einfach immer nur weiterzufahren.) Wie dem auch sei: Obwohl sie auf der zweiten Ebene geparkt hat, ist sie jetzt auf der dritten, vierten und dann auf der fünften Ebene, und sie fährt immer noch weiter.

Ist das eine Geschichte darüber, dass man einfach Glück oder Pech haben kann?

Darüber, wie lange Janie Glück und Privilegien vermischt hat?

Darüber, welche Konsequenzen es hat, wenn man sein Leben auf den Statusmarken seines siebenundzwanzigjährigen Ichs aufbaut?

Darüber, wie hirnrissig es ist, jemanden zu heiraten, den man nie wirklich gern geküsst hat?“

Geschichten von Schicksalen

Curtis Sittenfeld

Mittelalte Frauen

Erzählungen

Aus dem Amerikanischen von
Stefanie Jacobs und Pauline
Kurbasik

DuMont Verlag, Köln

352 Seiten

25 Euro

Diese Janie hat gerade einen ungenauen Befund ihrer Mammografie bekommen und denkt nun über Leben und Tod nach.

„Als einundfünfzigjährige weiße Frau, die in Elm Grove, Wisconsin, einem Vorort von Milwaukee lebt und im achtzehnten Stock eines Büroturms im Zentrum arbeitet, würde sie es plausibel und passend finden, an Brustkrebs zu sterben, während so etwas wie Cholera oder selbst Diabetes eher abwegig wäre.“

Janie ist eine erfolgreiche Frau, ihr Mann ist ebenso erfolgreich. Sie hat genau das Leben bekommen, das sie sich als siebenundzwanzigjährige Jura-Studentin gewünscht hatte. Aber gab es da nicht noch etwas anderes? Sie erinnert sich plötzlich an den aufregendsten Sex ihres Lebens und erfährt von ihrer besten Freundin, dass dieser wunderbare ungewöhnliche Liebhaber inzwischen gestorben ist.

Erfolgreiche Frauen im Zentrum

Curtis Sittenfelds Geschichten erzählen von Schicksalen, ohne je schwer oder bedeutsam zu sein: Das Leben geht seltsame Wege. Und man muss mit den eigenen Fehlern mit Mitte vierzig, Anfang fünfzig auskommen. Und der falsche Mann schien ja irgendwann einmal der richtige gewesen zu sein. Obwohl er nicht küssen konnte.

„Wenn man eine Ehe beschreiben will, ist das ein bisschen so, wie zu beschreiben, wie es auf dem Internat war. Es gibt unendlich viel zu sagen, und es genügen ein, zwei Sätze. Kommt darauf an, wem man die Geschichte erzählt.“

Es sind kluge und fast immer erfolgreiche Frauen, die im Zentrum dieser hervorragend konstruierten, zwischen den Zeiten wechselnden Geschichten stehen. Da ist die - in einer öden Ehe steckende - Producerin, die einen Bestsellerautor davon überzeugen soll, dass bei der Verfilmung seines ebenso erfolgreichen wie trivialen Eheratgebers auch ein schwules Paar vorkommen muss. Der homophobe Südstaaten-Autor, dessen Ehe auch nicht glücklich zu sein scheint, weigert sich, sie muss unverrichteter Dinge aus Alabama abreisen. Aber bei ihrer Rückkehr schlägt ihr Ehemann vor, es doch selbst einmal mit den Beziehungstipps zu versuchen. Und dieser ziemlich altmodische Liebes-Trainingsplan führt das Paar dann tatsächlich wieder näher zueinander.

Zwölf Erzählungen

Curtis Sittenfeld schreibt in einem gekonnten Parlando-Ton von den Widersprüchen, mit denen wir es heute zu tun haben, die wir aushalten müssen. Von den Konflikten zwischen dem althergebrachten und dem modernen Leben. Eine Mutter erzählt ihren beiden Kindern, wie sie als junges Mädchen in einem gemischtgeschlechtlichen Wohnheim lebte:

„„Gemischtgeschlechtlich“ heißt Jungen und Mädchen zusammen, sagte ich.

„Und theys und thems“, fügte Sophie hinzu.

„Ich kenne niemanden, der sich während meiner College-Zeit als nonbinär identifiziert hat, aber ich bin mir sicher, dass es diese Personen gab“, sagte ich.“

Es geht in den zwölf Erzählungen, die ohne Bezüge zum allgegenwärtigen Trumpismus oder zur extremen Spaltung der Gesellschaft auskommen, gleichwohl um höchst politische

Themen - Rassismus und Cancel-Culture zum Beispiel: Eine Frau macht auf der Geburtstagsfeier ihrer Freundin zwei schwarze Paare darauf aufmerksam, dass es sich um ein privates Fest handelt. Die Aufnahme von dieser Intervention geht viral, sie wird als Rassistin gebrandmarkt und traut sich nicht mehr auf die Straße. Oder: Zwei schwarze und eine weiße Freundin werden bei ihren gemeinsamen Restaurantbesuchen stets angesprochen und besonders gelobt: Wildfremde Menschen meinen, ihnen mitteilen zu müssen, wie erfrischend es sei, dass die Drei sich über alle Hautfarben hinweg so gut verstünden.

Es sind lese-süchtig-machende Erzählungen, die ihre Vorbilder haben in den Storys der kanadischen Nobelpreisträgerin Alice Munro oder der feministischen US-Autorin Grace Paley, literarische Evaluationen über weibliches Fühlen und Handeln zwischen den Lebensaltern. In der letzten Geschichte erfüllt sich übrigens aufs allerbeste eine späte leidenschaftliche Liebe. Aus der einst unsicheren Internatsschülerin, die die Protagonistin des vor zwei Jahrzehnten erschienen Debütromans war, ist inzwischen eine souveräne Frau geworden, die sich mühelos über Geld- und Status-Grenzen hinwegsetzt. Das Alter kann durchaus Vorteile haben.